

Amtsgericht

Herr Richter Rothe

AZ 109 / XVII L 38728



Hamburg 19.10.10

Sehr geehrter Herr Amtsrichter,
Lieber Herr Rothe,

Unter dem obigen Aktenzeichen stieß der Sozialpsychiatrische Dienst, dort Dr. Moskalez, nach einem Telefonat mit mir ein neues Betreuungsverfahren für meinen Neffen Felix Longolius an.

Ich schreibe hier an Sie, um Ihnen Informationen zu geben, die hoffentlich für Sie, eigentlich natürlich für Felix Longolius, hilfreich sind.

Einiges wird Ihnen vermutlich aus der Akte des 1. Betreuungsverfahrens bekannt sein, aber „doppelt gemoppelt hält besser“, wie man so sagt.

Gestern sprach ich sowohl mit Felix' behandelnden Arzt Dr. Henrich, wie auch mit seinem ehemaligen Betreuer Uwe Haberstroh. Beide stünden für weitere Informationen zur Verfügung. Herr Haberstroh würde auch ggf. wieder eine Betreuung übernehmen, sagte er mir.

Falls es für Sie sinnvoll erscheint, können sie mich auch gerne unter obiger Tel.Nr. anrufen. Dann könnte ich Ihnen das Folgende persönlich berichten.

Falls nicht, möchte ich hier kurz Felixens aktuelle Situation, so weit sie für mich transparent ist, schildern.

Felix hat am 9.8. den letzten Termin bei seinem behandelnden Arzt wahrgenommen. Zu den Terminen danach ist er nicht erschienen.

Seit Mai nimmt Felix, zunächst mit Zustimmung von Dr. Henrich, seine Medikamente mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht mehr. Als Dr. Henrich bemerkte, dass er daraufhin wieder in eine Psychose abgleitet, riet er wieder zur Einnahme, was Felix seitdem aber wohl nicht tut.

Ca. im Juni hat Felix seine Arbeitsstelle gekündigt und hat seitdem gar kein oder kein ausreichendes Einkommen. Die Kündigung war rational nicht nachvollziehbar. Es wirkte eher wie ein Ausweichen vor Mühen und normalen zwischenmenschlichen Belastungen am Arbeitsplatz.

Als ich Felix nahelegte, dass er am Besten AlgII beantragt, falls er keine neue Einnahmequelle erschliesst, lehnte er das durchaus empört ab. Das kommt für ihn nicht in Frage, meinte er. Felix ist sehr stolz. Leider zu stolz. Ich kenne ihn seit Kindertagen recht gut, da sein Vater früh verstarb.

Felix hat in der Zeit seit seiner Kündigung stark abgenommen. Im Prinzip nicht schlecht, da er recht korpulent war, aber das Tempo ist besorgniserregend. Ich schätze er hat 15-20 kilo in einem Vierteljahr abgenommen.

Vor einigen Wochen brachte ihm ein Freund einmal Lebensmittel vorbei, wie ich vor einigen Tagen von diesem Freund erfuhr, als er sich besorgt an mich wandte. Er hatte nichts mehr zu essen in der Wohnung. Schwer zu sagen, ob er sich nicht gekümmert hat, oder ob er schlicht kein Geld mehr in der Tasche hat.

Ich vermute er ist seit einigen Wochen schlicht pleite.

Vor ca. 10 Tagen ist Felix die Wohnung gekündigt worden. Seine Kommunikationsinfrastruktur wird in den nächsten Tagen vermutlich abgestellt.

Seine Wohnung ist, wie ein Nachbar berichtet recht verwahrlost.

Vergangene Woche war wohl der Wohnungsmakler in der Wohnung und ich gehe davon aus, dass gegen Felix eine Räumungsklage angestossen wird oder wurde.

Er will aber in diesen Tagen aus der Wohnung ausziehen, um wie er in einer Mail an Freunde schreibt, „im Recht zu bleiben“.

Er könnte vermutlich in seiner Wohnung noch eine gute Weile verweilen, bis das Verfahren zu einer Räumung führt, aber er will nun wohl mit unbekanntem Ziel untertauchen.

Untertauchen ist in Bezug auf ihn mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit der passende Begriff.

Seine gesamte Umgebung, also Freunde und Familie, lässt er im unklaren über seine Verhältnisse und Pläne.

Im Sommer war er für drei Wochen verschwunden und er wurde als vermisst gemeldet. Als besorgte Freunde mit Hilfe seines Nachbarn, der einen Schlüssel zu Felix's Wohnung hat, in seiner Wohnung eine Spur von ihm aufnehmen wollten, konnten sie immerhin feststellen, dass er in Frankreich Geld abhob.

Von seiner Reise zurück macht er diesen, seinen vermutlich letzten Freunden nun Vorwürfe, weil sie seine „Autonomie“ verletzt haben.

128
Felix ist seit einiger Zeit latent querulatorisch. So nahm er sich einen Anwalt, wie er sagt, um ausstehenden Lohn von seinem Arbeitgeber einzutreiben. Völlig unnötig, da nie ein Zweifel bestand, dass der zahlt. Meine Schwester arbeitet dort.

Auch haben sich seine damaligen Vorgesetzten schon recht rührend um ihn gesorgt, als er kündigte. Man baute ihm „goldene Brücken“ wie man so sagt.

Felix hat seine Umgebung inzwischen so weit gebracht, dass er anders, als bei seinen vorherigen Krankheitsschüben, nicht mehr mit grosser Unterstützung von privater Seite rechnen kann.

Mit Einsicht in seine sich zuspitzende Situation ist nicht zu rechnen, fürchte ich.

Seine Infrastruktur wird vermutlich in wenigen Tagen nicht mehr existieren.

Ich sehe die Gefahr, dass er mittellos mit unbekanntem Ziel und zunehmend psychotisch verschwindet.

Ich hoffe, Sie können irgendwie helfend eingreifen.

Mit freundlichem Gruss

CSA Gup



Freie und Hansestadt Hamburg Bezirksamt Eimsbüttel

Antsgericht Hamburg
Abteilung Vormundschaft

Steinkingplatz 1
20354 Hamburg



Gesundheitsamt

xxxxxx

Grindelberg 61
D - 20135 Hamburg
Telefon: 040 - 42001 -
Telefax: 040 - 42001 -

Ansprechpartner:
Zimmer:
Gr.: 8/04

Hamburg den 12.11.10

Betr.: Longolius, Felix geb. 1980, Wohnhaft Stelling Weg 43, Hamburg

Sehr geehrte Richterinnen, sehr geehrter Richter,

hiermit erteilen wir uns eine gesetzliche Betreuung für Herrn Longolius anzunehmen.

Herr Longolius leidet seit ca. 3 Jahren unter paranoiden Schizophrenie, vor 4 Monaten hat er seine medikamentöse Behandlung abgebrochen und seit einigen Wochen hat sich die psychische Verfassung des Patienten akut verschlechtert.

Nach Angaben seines Bruders (Nikolaj Longolius, Manteuffelsstr. 66, 10569 Berlin, tel. 0170477747) stand der Patient unter gesetzlicher Betreuung, die vor einigen Monaten aufgehoben wurde.

Aufgrund mehrerer Meldungen aus seiner sozialen Umgebung (Verwandte, Nachbarn), haben wir Herrn L. in seiner Wohnung aufgesucht um mit ihm Kontakt aufzunehmen um nähere Informationen über seinen Zustand zu bekommen.

Nach unserer Einschätzung befindet sich der Patient in einer akuten Phase seiner Erkrankung. Im Laufe des Gesprächs zeigten sich formale und inhaltliche Denkstörungen (Gedankenabbrechen, assoziative Lockerung, paranoides Erleben). Der Patient verfügt über keine Krankheitseinsicht, seine Kritikfähigkeit scheint gemindert zu sein.

Im vorgeschlagenen ärztliche Behandlung, sowie andere Hilfsangebote lehnte er vehement ab.

Hinweise, die eine Unterbringung nach § 12 Hamburger PsychKG rechtfertigen würden, liegen nach unserer Einschätzung aktuell nicht vor. Es besteht allerdings aus unserer Sicht ein akuter unmittelbarer Handlungsbedarf, da

akt. am Archiv off.

14.11.2010

[Signature]

12

Einrichtung einer gesetzlichen Betreuung erscheint uns als angemessen und dringend notwendig. Herr Longolius ist nicht in der Lage seine Angelegenheiten adäquat zu regeln oder Handlungsbedarf bezüglich ärztlicher Behandlung zu erkennen. Es bestehen mittlerweile erheblichen Defizite in mehreren Bereichen – krankheitsbedingt wurde ihm die Wohnung gekündigt, er ist arbeitslos und mittellos geworden, ist nicht in der Lage die entsprechende Schritte einzuleiten.

Daher regen wir eine gesetzliche Elternbetreuung für die Aufgabenkreise Gesundheitsorge, Aufenthaltsbestimmung, Sicherstellung der häuslichen Pflege an.

Um eine Eskalation und Symptomverschlechterung zu verhindern, ist aus unserer Sicht eine schnelle Installation der Betreuung erforderlich.

Wenn es aus unserer Sicht ein dringender Handlungsbedarf besteht, möchten wir um die rasche Bearbeitung des Falles bitten.

Für etwaige Rückfragen stehen wir Ihnen zu Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Moskalez
Obermedizinalrat

Amtsgericht

Herrn Richter Rothe

AZ 109 / XVII L 38726

Hamburg 18.11.10

Sehr geehrter Herr Amtsrichter,
Lieber Herr Rothe,

an der Anhörung am 25.11. kann ich nicht teilnehmen. Ich werde beruflich in Erfurt sein, und als Schauspieler kann ich auch nicht bitten, mich da frei zu stellen.

Aber möglicherweise wäre meine Anwesenheit bei der Anhörung gar nicht gut.

Felix brach den Kontakt zu mir schon vor Monaten ab, weil ich ihm recht klar zu verstehen gab, dass ich ihn wieder auf dem Weg in eine Psychose sah.

Da Felix möglicherweise weiss, zumindest ahnen kann, dass das Betreuungsverfahren dadurch angestoßen wurde, indem ich nebenwegen mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst Kontakt aufnahm, bin ich nun vermutlich für ihn Teil einer „Staatsmacht“, die ihn unterdrücken will. Auf eine diffuse Art ist Felix „links“ sozialisiert.

Deshalb könnte ich einer kooperativen Lösung seines Problems eventuell sogar im Weg stehen.

Aber ich kann hier ein paar Fakten beisteuern, die hoffentlich bei einer Entscheidung hilfreich sind.

Nachdem Felix als er die Miete nicht mehr zahlen konnte und ihm gekündigt wurde, prompt aus seiner Wohnung auszog, wohnt er nun in der Wohnung eines Freundes. Dort traf ihn meine Schwester vor ca. 10 Tagen auch an, nachdem sie am gleichen Tag gemeinsam mit Herrn zu Solms vor verschlossener Tür stand.

Der Freund ist Pole und zur Zeit in Polen. Meines Wissens wird er in 2-3 Wochen wieder nach Hamburg kommen, um hier im Weihnachtsgeschäft zu jobben. Dann wird Felix die Wohnung vermutlich bald verlassen müssen, da sie winzig ist. Es ist schwer vorstellbar, dass Kamil, so heisst Felixens Freund, es lange mit einem uneinsichtigen und zunehmend schwierigen Felix dort aushält. Also wird er ihn wohl

144
auffordern zu gehen. Meine Schwester sagte mir, dass Felix zur Zeit auf dem Balkon eine zeitartige Konstruktion anbringt. Ich denke, er wird vorschlagen dann dort zu „wohnen“.

Ich gehe davon aus, dass Felix bewegt werden kann, sein Leben zumindest konstruktiv mitzugestalten, wenn es gelänge, ihn für einige Tage in einer Klinik „einzustellen“.

Da Felix keine Erfahrung mit Obdachlosigkeit hat, wäre der Verlust eines geheizten Schlafplatzes für ihn eine echte Gefahr in dieser Jahreszeit.

Die Möglichkeit ihm ggf. auch gegen seinen Willen zu helfen, wäre augenblicklich wohl das Einzige, was die Situation zumindest kurzfristig entspannt.

Ansonsten sehe ich als positivste Entwicklung, dass er untertaucht und rechtzeitig so auffällig wird, dass ihm von Seiten der Polizei ein Ausweg eröffnet wird. So lief es bei seiner ersten psychotischen Episode, nachdem er beim Autofahren die Idee ausprobierte, was geschieht, wenn man das Lenkrad „dem Universum“ anvertraut. Er landete glimpflich mit einem Freund auf dem Beifahrersitz in einer Leitplanke und wurde einige Stunden später in Berlin so verwirrt aufgegriffen, dass ich ihn auf dem Revier abholen konnte. Ich lebte damals in Berlin. Meine Schwester übernahm ihn für einige Tage und bugsierte ihn dann ins UKE.

Auch ein Suizid ist für mich vorstellbar, wenn er subjektiv als Alternative nur noch eine „Kapitulation“ sieht.

Über die Androhung seines Selbstmords ist er bei seiner zweiten psychotischen Episode durch Nachbarn, er wohnte damals in meiner Hamburger Wohnung, in das UKE bugsiert worden. Die gedankliche Figur, sich umzubringen, ist ihm also vertraut.

Für ein Telefonat stehe ich gerne jederzeit zur Verfügung. Tel.: 0177 273 43 62.

Felix ist durchaus ein angenehmer Zeitgenosse, wenn er nicht gerade komplett spinnt.

Wenn er sich allerdings etwas hinreichend Absurdes in den Kopf gesetzt hat, halte ich ihn aber auch für sich und tendenziell auch für andere für eine Gefahr.

Mit freundlichem Gruss

Co. Kup

Vermerk:

Den Betroffenen habe ich heute in meinem Dienstzimmer zur jüngst angeregten Betreuungs(neu)einrichtung angehört. Der Betroffene machte vom äußeren Aspekt einen geordneten Eindruck. Im Gespräch zeigte er sich deutlich ungeordnet, denkgestört, fadenverlierend und angestrengt, war dabei aber stets um eine geordnete Fassade bemüht. Er führte einen Rucksack mit sich, der äußerlich mit einem Kopfhörer und einem Handy, i-Phone oder Smart-Phone versehen war. Der Betroffene meinte dazu, er führe Mikrofone mit sich. Auf Nachfrage, ob er das Gespräch aufzeichne, verneinte er.

Zur Sache erklärte der Betroffene im Wesentlichen das Nachfolgende: Er habe Akteneinsicht genommen. Die Aktenunterlagen sei aber fehlerbehaftet. (Zu Herrn Haberstroh:) Die Expertise sei furchtbar überschritten. (Auf Nachfrage, ob er Stimmen höre:) Das lege jetzt nicht vor. Er könne es nicht formulieren. (Auf weitere Nachfragen:) Die Wohnung sei gekündigt. Er habe den Schlüssel abgegeben. Er habe 60 Tage keine Miete gezahlt. Der Arbeitsvertrag sei aufgehoben worden. Ein Anwalt habe mehr herausgeholt ... Arbeitslosengeld habe er nicht beantragt. Er optimiere seine Brotdackkünste und lebe kostengünstig. Der Rosenkohl werde eingebacken. Er halte sich jetzt in der Wohnung eines Freundes auf. Der sei noch nicht aus Polen zurück. Wenn er komme, dann sei der Plan, auf der Terrasse ein Zeit zu bewohnen.

Ich habe dem Betroffenen angekündigt, dass ich Herrn Haberstroh erneut zum – zunächst vorläufigen - Betreuer bestellen werde.



Rothe

Amtsgericht Hamburg, Postfach 30 01 31, 20348 Hamburg

XX



Zeitpunkt der Übergabe an die
Geschäftsstelle

25.11.2010

Geschäfts-Nr. (bei allen Schreiben angeben)	Abteilung	Geschäftsstelle	Telefon	Fax	Datum
109 XV/11 L 38728	109	Raum A158	42843-3470	42843-2750	25.11.2010

Beschluss

zur vorläufigen Betreuerbestellung

In dem Betreuungsverfahren

Felix Konstantin Longolius, Tresckowstraße 5 bei Kamil Wolak, 22147 Hamburg,

- Betroffener -

wird

Uwe Haberstroh

im Wege einstweiliger Anordnung

vorläufig für sechs Monate

SYMBOLLEISTE: Bezug Beteiligter „Betreuer“ (zum Berufsbetreuer(zur Berufsbetreuerin)
bestellt.

Zum Aufgabenkreis wird bestimmt:

- Gesundheitsorge
- Aufenthaltsbestimmungsrecht im Rahmen der Gesundheitsorge
- Vertretung gegenüber staatlichen Stellen
- Vertretung gegenüber den Sozialversicherungsträgern
- Vermögensorge

Das Gericht wird spätestens bis zum 24.05.2011 über eine Aufhebung oder Verlängerung der vorläufigen Betreuung beschließen oder in der Hauptsache entscheiden. Mit Ablauf der Frist verliert dieser Beschluss seine Rechtswirkung.

Die Entscheidung ist sofort wirksam.